



Handwritten text, possibly a signature or date, in cursive script.

D d e

an

S E N N E

M. Caspar Damian
Grulich

von

einer Gesellschaft.

Leipzig, 1760. im Hornung.

Gedruckt mit Liderschian Schriften.



Plaur. Amphitr:

Virtus praesentium est optimum.

Virtus omnia in se habet, omnia adiunt bona, quae penes est virtus.

Heil, Heil sey dir, o Tag, der du den besten der Freunde
Wieder in unsre Umarmungen führst!
Schnlich von uns gehofft erschien dein freudiger Notzen.
Seh uns gelegnet, o glücklicher Tag!

Entfernt von Dir, o Freund, überfiel uns ängstliche Schwermuth.
„Eilt Er nicht bald wieder zu uns zurück?
„Wie? Oder Er entreißt sich uns ganz? Und solln wir Ihn nimmer
„Wieder in unsern Umarmungen sehn?

„Will Sein gefälliger Blick nicht mehr die Freunde vergnügen?
„Er uns nicht weiter anmuthig erfreun?
„Entzückt uns nicht mehr Sein Scherz und Sein rühmliches Beispiel?
„Troh leb'n wir Ihn unser lauschendes Ohr.

„Wie? Eilt Er vielleicht von uns zum belohnenden Glück,
„Und zu der Wissenschaft süßesten Frucht?
„Er, der die Weisheit ehrt, und froh die Nächte durchwacht,
„Göttliche Bücher im Fleiß zu durchschann.

So dachten wir, o Freund: dieß waren unsre Gespräche.
Unbilligen Kummer Dichteten wir.
Und nun kehrt Du zurück im festlichen Schmucke des Kranzes,
Mit dem die Weisheit Dich lehnend gekrönt.

Da kemmt zurück im prächtigen Gefolge des Ruhms, und der Ehre,
Und eilet unsern Umarmungen zu.
Seh uns willkommen! Wir preisen den Tag, wie den ersten,
Der unsre Bande der Freundschaft geknüpft.

Die Weisheit krönt Dich, wie wir jüngst prophetisch vorher sahn.
Wer war des Kranzes wohl würdiger, als Du?
Doch, Freund, Du kennst den Werth der wahren und ewigen Ehre,
Die nur die Tugend den Sterblichen schenkt.

Star brühet sich, ist stolz auf den Ruhm des prächtigen Titels,
Schließt von der Größe des Stands aufs Verdienst,
Spottet des frommen Menalks, der im niedern Stande daher geht,
Und Ruhm und Ehre von Weisen genießt.

Helst die Tugend allein, o wie wenig sind doch der Aebeln,
Welche der Glanz der Rechtschaffenheit ziert!
Ihnen ist ihr Glück, das allein die Tugend gewähret,
Der Beyfall des Weisen Ehre, genug.

Mitleidig schauen sie von ihrer wahrhaftigen Größe
Oft auf den niederen Hölzel herab,
Der von der Tugend leer nach ihren Belohnungen strecket,
Und auch im Purpur noch lasterhaft bleibt.

Freund, oft verlachst Du mit uns dieß niederrächige Geschlechte!
Dem edel denket und handelt Dein Geist.
D wie oft rühest Du nicht uns die verbergne Sonne der Wahrheit!
Aus der Nacht finsterner Zweifel hervor!

Und nun wardst Du gekrönt zu Deiner Tugend Belohnung,
Süße Empfindungen wallt unser Herz
Bei unsers Freundes Glück in doppelt freudigem Schlägen,
Welche der Zunge nur unbekant sind.

Freund, endte von der Vorsicht geleitet die Früchte der Ehre
Im Glückes süßer Zufriedenheit ein!
Seh der Nachwelt ein seltnes Beyspiel beglückter Verdienste,
Und an der Tugend Belohnungen groß!

Järtlich noch lieben wir Dich, wenn Du dem glücklichen Enkel
Seltener Tugenden Beyspiel einst bist:
Zärtig lieben wir Dich, und freun uns Deiner Verdienste,
Die wir uns, redlicher Freund, prophezeihn.

Ein Unfall trenne nie das Band der järtlichen Freundschaft,
Das uns mit Dir, o Freund, heilig vereint.
Wir sehn dem künftigen Glück, das Dir die Vorsicht bereitet,
Mit freundschaftlichen Empfindungen zu.

AB 180007

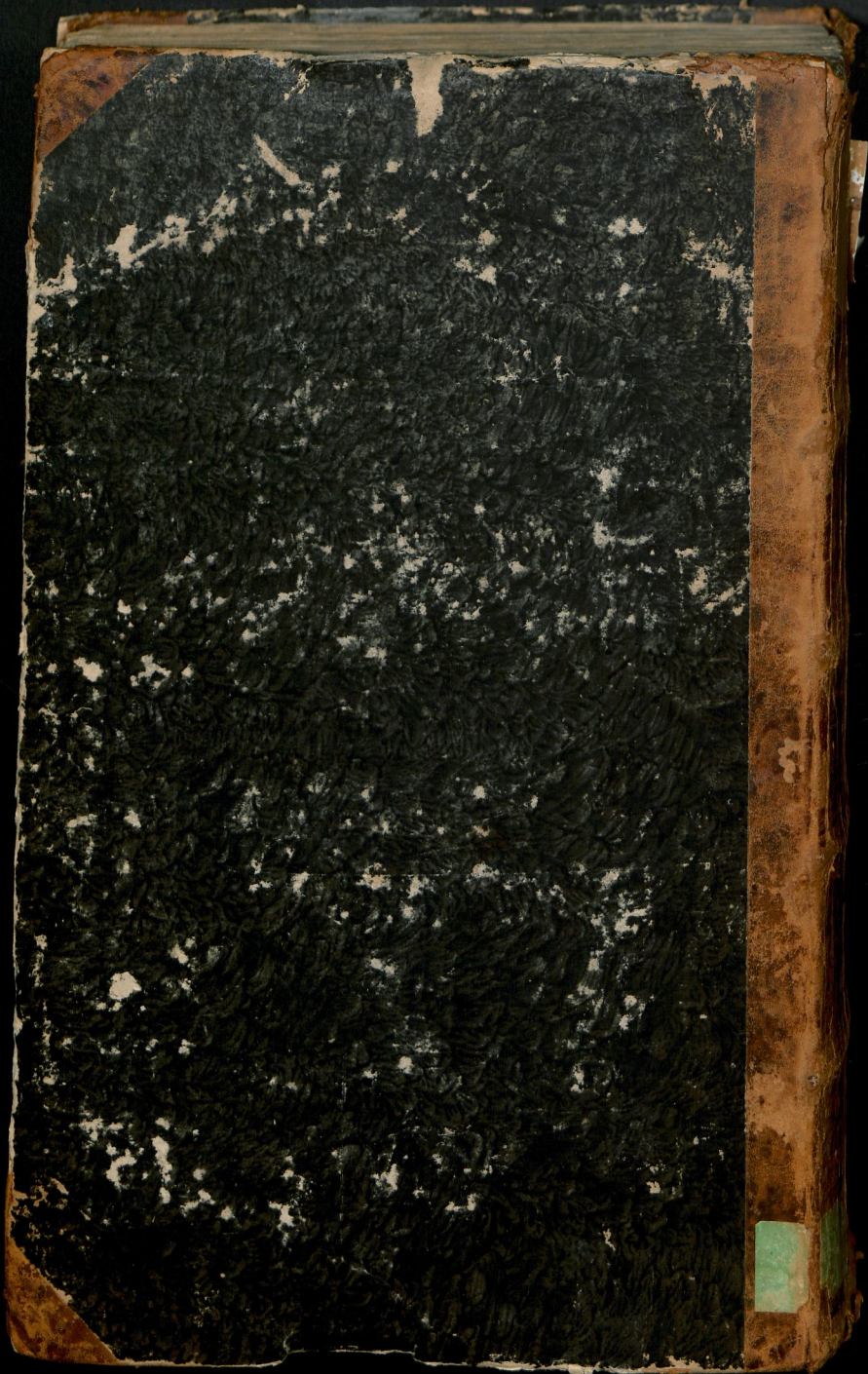
ULB Halle 3
002 378 078



5b.

VD 77





D d e

an

H E N N

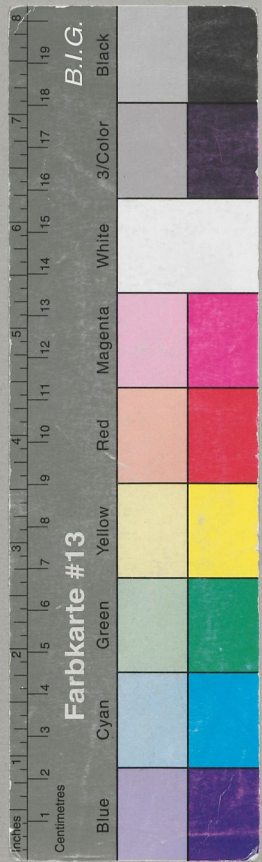
M. Caspar Damian
Grulich

von

einer Gesellschaft.

Leipzig, 1760. in Hornung.

Gedruckt mit Leperschen Schrift.



Handwritten text at the bottom left of the page, partially obscured by the binding.